

Jahresbericht 2015



Die Dargebotene Hand Zürich
Telefon 143
www.143.ch



Jede Furcht rührt daher, daß wir etwas lieben.

Thomas von Aquin

Patronatskomitee neu gegründet

von
Dieter Burckhardt,
Präsident

Dies ist mein letzter Jahresbericht nach einer sieben-jährigen Amtszeit. Mein Nachfolger wird auf hochmotivierte, bestens ausgebildete freiwillig Mitarbeitende und auf ein sehr gutes, optimal eingespieltes Angestelltenteam treffen.

Die Jahresrechnung schliesst dank unserer Kirchen-Hauptsponsoren und grosszügiger Zuwendungen von Stiftungen und Privaten mit einem Gewinn ab. Unser freies Eigenkapital liegt bei einer sinnvollen Grösse von 40 Prozent unserer Jahresausgaben.

In den Ausschuss- und Vorstandssitzungen beschäftigten wir uns mitunter mit der Gründung eines Patronatskomitees. Persönlichkeiten aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Medizin, Bildung und Sport sollen der Dargebotenen Hand als BotschafterInnen in der Öffentlichkeit ein sympathisches Gesicht geben und mit ihrem Namen für die Ziele unserer Organisation einstehen. Auch versprechen wir uns dadurch eine noch bessere Vernetzung mit befreundeten Institutionen und potentiellen Sponsoren. Das Patronatskomitee ist auf unserer Webseite www.zuerich.143.ch unter Organisation und hier im Jahresbericht Seite 13 veröffentlicht. Wir freuen uns sehr, wenn weitere Mitglieder dazu stossen.

Das Anlagereglement wurde neu überarbeitet und das Vermögensverwaltungsmandat für den Werdmüller-Fonds bei einer Bank neu ausgerichtet. - Eine Findungskommission kümmerte sich um meine Nachfolge und konnte ihre Arbeit noch Ende Jahr erfolgreich abschliessen.

Ruth Thalmann löste als Vertretung des Synodalrates der katholischen Kirche nach 12 Jahren Luzius Huber ab. An der Mitgliederversammlung referierte unser Vorstandsmitglied Regula Gasser äusserst kompetent zum Thema «Spiritual Care in Medizin und Palliative Care».

Die Dargebotene Hand ist auf allen Ebenen gut aufgestellt und wir wissen auch, dass unser Angebot in einer schnelllebigen und immer technischer werdenden Zeit weiterhin einem Bedürfnis entspricht. Trotzdem müssen wir wachsam sein. Die Beratungsangebote per Telefon und im Internet nehmen zu und das Verhalten der jungen Generation verändert sich rasant. Eine Herausforderung, der wir uns in Zukunft stellen müssen!

Es war eine wunderbare Zeit, in der ich als Präsident und vor allem auch als freiwilliger Mitarbeiter am Telefon tätig sein durfte. Das ganze Team ist mir ans Herz gewachsen! Ich danke allen, die sich in irgendeiner Form für die Dargebotene Hand einsetzen und ihr Bestes geben. Meinem Nachfolger wünsche ich viel Freude, Genugtuung und Erfolg!

Worte schaffen Wirklichkeit

Bei unserer Arbeit sowohl am Telefon als auch im Internet ist die Sprache das wichtigste Ausdrucksmittel. Sprache beschreibt nicht nur, sondern verleiht Bedeutung, schafft Wirklichkeit und Klarheit. Worte können aufbauen und zerstören, nützen und schaden, heilen und verletzen, klären und verschleiern! Vielleicht erinnern wir uns sogar noch an Worte, die unser Leben geprägt haben.

Mark Twain brachte es auf den Punkt: «Der Unterschied zwischen dem richtigen Wort und dem beinahe richtigen ist derselbe Unterschied wie zwischen einem Blitz und einem Glühwürmchen.» Dies erleben wir auch bei den «Worten des Jahres». In Deutschland waren es die «Flüchtlinge» und in der Schweiz war es das «Asylchaos». Kommen da Frauen, Männer, Kinder, die auf der Flucht sind, die Asyl suchen, die unsere Hilfe brauchen oder kommen Flüchtlinge, Asylanten, die uns zur Last fallen oder unser Leben bereichern? Mehr dazu im Hauptartikel «Über den möglichen Sinn von Unbehagen» (Seite 6).

Aus dem Alltag der Dargebotenen Hand


Den Ausbildungskurs haben 11 Frauen und drei Männer abgeschlossen und konnten neu ins Freiwilligenteam aufgenommen werden.

64 Schulklassen verkauften für Tel 143 über 20'000 Schoggi-Herzen; die Verkaufsaktion verfolgt neben dem materiellem auch ein ideelles Ziel: Die SchülerInnen setzen sich damit auseinander, dass in jeder schwierigen Lebenssituation ein Gespräch der erste Schritt für eine Lösung ist. Das Wissen um Tel 143 gehört in jeden Lebensrucksack!

Der schweizerische Kongress für freiwillig Mitarbeitende in Nottwil stand unter dem Thema «Eine Entdeckungsreise von der Wahrnehmung zum inneren Team». 240 freiwillig Mitarbeitende aus der ganzen Schweiz (45 aus Zürich) setzten sich mit der Frage auseinander, wie wir im Alltag unsere Entscheidungen treffen. Nicht immer wissen wir nämlich so genau, was diesen zu Grunde liegt; ein besseres Verständnis unseres eigenen «inneren Teams» (nach dem Modell von Schulz von Thun) hilft uns, empathischer auf Anrufenden einzugehen.

In diesem Jahr wird der 14. März noch stärker zum nationalen Tag des Zuhörens. Wir sind im Zürcher Hauptbahnhof präsent; Passanten können an der «Hörbar» gleich ausprobieren, wie hilfreich ein Gespräch ist oder werden im persönlichen Kontakt auf das jederzeit verfügbare Gesprächsangebot von Tel 143 aufmerksam gemacht.

von
Tony Styger,
Stellenleiter



Wenn du deiner Angst einen Namen gibst,
verliert sie einen Teil ihres Schreckens.

Helga Schäferling

Über den möglichen Sinn von Unbehagen

Die Globalisierung findet nicht mehr nur im Internet statt. Erste Auswirkungen sind da! Der Klimawandel – mit welchen Konsequenzen haben wir weiterhin zu rechnen? Die neue grosse Wirtschaftsmacht kauft weltweit ein: fruchtbares Land, Häfen, Güter, Firmen, Industriebetriebe, auch Schlösser mit Rebbergen – was heisst das für die Länder, die Bauern, die Arbeitnehmer? Global Players diktieren Staaten ihre Regeln – wer zahlt die Rechnung? Kriegsflüchtlinge in grosser Zahl erreichen Europa – wie viele kommen noch? Das sind nur einige Fragen, mit denen wir direkt oder indirekt konfrontiert sind. Die Fülle und Unübersichtlichkeit der Informationen erschwert uns eine Orientierung. Wenn man sich umhört, ist bei Vielen immer wieder Ratlosigkeit zu spüren, manchmal Wut, auch Resignation oder Gleichgültigkeit, aber vor allem ein diffuses Unbehagen. Die globalisierte Welt verändert unser Leben stark und was wir nicht einschätzen können, macht zunächst einmal Angst. Wir sind uns im Vergleich zu Nachbarländern 150 Jahre Stabilität gewohnt. Wir haben viel zu verlieren!

Angst vor dem Fremden

Die Angst kann man gut am Beispiel der Flüchtlinge aufzeigen, denn sie sind sichtbar. Verstärkt wird die Angst von den Medien, die in ihren Schlagzeilen meistens Worte wie «Flüchtlingswellen», «Flüchtlingsansturm», «Flüchtlings-

ströme» oder «Flüchtlingskrise» verwenden als handle es sich um ein Naturereignis, wenn nicht um eine Naturkatastrophe. Von Einheimischen ist zu hören: «Es sind zu viele». «Sie haben die falsche Religion». «Sie wollen nur profitieren». «Sie passen einfach nicht zu uns». «Woher wissen wir, dass keine Terroristen darunter sind»? «Sie haben keine Bildung». «Sie haben Bildung und nehmen uns die Arbeit weg». «Wer soll das bitteschön bezahlen»? Gefährlich wird es, wenn mit dem diffusen Unbehagen Politik betrieben wird bis hin zu Gewalt. Allein in Deutschland wurden 2015 über 200 Anschläge auf Flüchtlingsheime verübt.

Die fünf tragenden Säulen unserer Identität

Einerseits gibt es bei vielen Einheimischen ein diffuses Unbehagen. Andererseits flüchten Menschen bis zu uns in der Hoffnung auf Schutz und eine menschenwürdige Zukunft. Schauen wir die Situation beider Gruppen anhand des Modells der fünf Säulen der Identität von Hilarion G. Petzold an. Unsere Identität entwickelt und verändert sich im Laufe des Lebens. Sie ist geprägt von unseren Bildern wie wir uns selbst sehen und wie andere uns sehen sowie den Lebensumständen und Erfahrungen mit der Umwelt. Wie wohl wir uns «in unserer Haut» fühlen, im Kontakt mit anderen und in der Welt, hängt von der Stabilität der nachfolgenden Lebensbereiche ab:

von
Katrin Egloff,
Leitungsteam

Identität				
Leiblichkeit	Soziale Beziehungen	Arbeit und Leistung	Materielle Sicherheit	Werte und Normen
Körper Seele Geist Wie fühle ich mich in meiner Haut?	Wer ist mir wichtig? Wem bin ich wichtig? Wer hilft, wer schadet mir?	Mein «Tätig-Sein» Erfolg Status	Geld Nahrung Kleidung Bildung	Ethik Religion Hoffnungen Traditionen Glauben Sinnfragen

Für uns Einheimische ist es immer noch normal, in einem sicheren Land zu leben. Dazu gehören: Funktionierendes Gesundheits- und Sozialwesen, ausgebautes Bildungssystem, Arbeit für die grosse Mehrheit und gültiges Rechtssystem. Das sind wichtige Ressourcen. Jedoch kennen wir alle selber Situationen, in denen die Stabilität unserer Identität aus dem Gleichgewicht geraten ist. Und es gibt auch hierzulande Menschen, die aufgrund schwieriger Lebensumstände immer wieder grosse Identitätskrisen zu bewältigen haben.

Auf der Suche nach einer Zukunftsperspektive

Alles andere als stabil ist auch die Situation der Flüchtlinge, wenn sie bei uns ankommen. Sie haben durch die Situation im Heimatland und auf der Flucht vermutlich grosses psychisches und physisches Leid erfahren. Das soziale Netz ist weggebrochen und viele haben gewaltsam Angehörige verloren. Ihre beruflichen Qualifikationen sind oft nicht gefragt oder werden nicht anerkannt; eine sinnstiftende Tätigkeit fehlt. Sie haben alles hinter sich gelassen und ihre zukünftige Existenzsicherung ist unklar. Ihre Wertvorstellungen sind hier möglicherweise unerwünscht. Gegen Vorurteile sind sie machtlos. Fehlende bzw. mangelnde Sprachkenntnisse erschweren die Verständigung und führen zusätzlich zu Missverständnissen.

Vermutlich ist es eine Illusion zu glauben, Menschen aus Ländern ohne Perspektive lassen sich durch Grenzen abschrecken, für sich und ihre Familien eine bessere Zukunft zu suchen. So werden wir wohl mit Flüchtlingen und dem Fremden, das sie mitbringen, weiterhin zu tun haben und mit unserem Unbehagen auch.

Eine Reaktion auf Fremdes ist Angst und Abwehr; eine andere ist Neugier und Interesse. Es gibt MitbürgerInnen, die sich bewusst für den Kontakt mit Flüchtlingen entscheiden, weil sie konkrete Erfahrungen machen möchten. Sie sagen: «Wenn ich hinter die ‹Flüchtlingsflut› schaue, stel-

le ich fest, dass es ja Menschen mit den gleichen Gefühlen und Grundbedürfnissen sind. Ja, sie machen Dinge manchmal ungewohnt und anders. Integration beginnt mit Interesse. Wenn der Fokus nicht nur auf dem Trennenden, sondern genauso auf dem Verbindenden liegt, wird es möglich, die Unterschiedlichkeit und Vielfalt nicht nur auszuhalten, sondern sogar zu schätzen».

Was hat das alles mit der Dargebotenen Hand zu tun?

Auch bei uns engagieren sich Freiwillige für Menschen, die vorübergehend oder längerfristig aus dem Gleichgewicht geraten sind. Sie stellen sich zur Verfügung für ein Gespräch, weil sie wissen, wie wohltuend Verständnis und wie tröstlich Anteilnahme sein kann. Durch ihre Mitarbeit beim Tel 143 kommen die Freiwilligen auch mit Menschen in Kontakt, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen oder Schicksalsschläge ertragen müssen, die ihnen fremd und unbekannt sind. Zu Beginn ihrer Tätigkeit sind die freiwillig Mitarbeitenden oft auch irritiert, überrascht, vielleicht sogar erschrocken, wie unterschiedlich Anrufende mit ihrer Lebenssituation umgehen, wie ungewohnt und anders sie denken, fühlen und handeln. Mit der Zeit stellen sie eine Veränderung bei sich fest. Sie ist vergleichbar mit

derjenigen der Einheimischen im Kontakt mit Flüchtlingen: Das Fremde ist nicht mehr so fremd, die Vielfalt gewinnt an Akzeptanz und was schliesslich zählt, ist die Begegnung von Mensch zu Mensch.

«Fremde» und «Fremdes» fordern uns heraus und in der Auseinandersetzung damit lernen wir uns selber besser kennen. Könnte dies vielleicht sogar der Sinn von Unbehagen sein? Wer sich selber gut kennt ist stabiler. Wer stabil ist, ist weniger manipulierbar. Was wäre, wenn wir uns immer wieder Zeit nehmen und im Austausch mit Anderen diesem Unbehagen bewusst Raum geben? Uns Fragen stellen wie z.B.: «In was für einer Welt wollen wir leben? Was ist gut und was wollen wir erhalten? Wer oder was trägt zu einem sinnvollen Leben bei? Was verunsichert und was gibt Halt? Wovon haben wir mehr als wir brauchen und worauf möchten wir nicht verzichten? Wer oder was schadet unserer Welt heute oder in Zukunft? Wie können wir konkret im Alltag Einfluss nehmen und was sind unsere Spielräume?»

Wer im Moment nicht weiss, mit wem er/sie gerade jetzt über all das oder auch über sein/ihr Unbehagen reden möchte – die Dargebotene Hand hört zu, rund um die Uhr!

Die Dargebotene Hand hört zu – rund um die Uhr.



Die Furcht hat ihren besonderen Sinn.

Gotthold Ephraim Lessing

Statistik – Übersicht 2015

Übersicht Telefongespräche 143

	unbestimmt	Frauen	Männer	Total
Telefongespräche	32	15'883	5'586	21'501
Zusätzliche Beratungen*		350	88	438
Warteschleife**				6'733
Schweigeanruf				2'454
Fehlerruf				794
Juxanruf				405
Total Kontakte				32'325
Total Gesprächsdauer in Stunden			ca.	10'500
Total Präsenzzeit in Stunden				14'235

* durch das Angestelltenteam

** nicht direkt entgegengenommene Gespräche

Altersgruppen Telefongespräche

(zum Teil geschätzt)

bis 18 Jahre	1%
19 – 40 Jahre	22%
41 – 65 Jahre	50%
über 65 Jahre	22%
nicht bestimmbar	5%

Übersicht Online-Kontakte www.143.ch

	unbestimmt	Frauen	Männer	Total
Webmail	19	555	96	670
Einzelchat	56	555	108	719
Total	75	1'110	204	1'389

Altersgruppen Online-Kontakte

(zum Teil geschätzt)

bis 18 Jahre	30%
19 – 40 Jahre	52%
41 – 65 Jahre	8%
über 65 Jahre	5%
nicht bestimmbar	5%

Übersicht Vorjahre

Jahr	Frauen	Männer	Total
------	--------	--------	-------

2012

Telefongespräche	17'146	5'751	22'897
Online-Kontakte	963	355	1'318

2013

Telefongespräche	17'645	6'213	23'858
Online-Kontakte	976	348	1'324

2014

Telefongespräche	16'964	5'391	22'355
Online-Kontakte	834	210	1'118

2015

Telefongespräche	15'883	5'586	21'501*
Online-Kontakte	1'110	204	1'389*

* inkl. «Geschlecht unbestimmt»

21'501 Telefongespräche und 1'389 Online-Kontakte im Jahr 2015.

**Wem zugehört
wird, der gehört
dazu.**

Themen	Telefon	Online
Alltagsbewältigung	22%	12%
Psychisches Leiden	20%	19%
Einsamkeit	11%	6%
Familie, Erziehung	7%	9%
Beziehung allgemein	6%	5%
Paarbeziehung	6%	7%
Körperliches Leiden	6%	6%
Arbeit / Ausbildung	4%	4%
Existenzprobleme	3%	4%
Verlust / Trauer / Tod	2%	1%
Spiritualität / Lebenssinn	2%	3%
Gewalt	2%	3%
Suchtverhalten	1%	4%
Suizidalität	1%	8%
Sexualität	1%	3%
Verschiedenes	6%	6%

Statistik – erläutert

Telefongespräche

Im Vergleich zum Vorjahr hat die Anzahl der Online-Beratungen zugenommen, während jene der Telefongespräche leicht rückläufig war. Somit konnten mehr Gespräche direkt entgegengenommen werden, so dass die Anzahl Kontakte in der «Warteschlange» eindeutig abgenommen hat. Bei allen anderen statistischen Auswertungen zeigten sich lediglich kleine prozentuale Schwankungen. Das heisst, in keinem der statistisch erfassten Bereiche haben sich entscheidende Veränderungen ergeben.

So waren auch in diesem Jahr 74 % der Anrufenden Frauen und 26 % Männer. In allen Alterskategorien überwogen die anrufenden Frauen. In der Kategorie der 19- bis 40-Jährigen haben nicht viel mehr Frauen als Männer angerufen. Am höchsten war die Differenz bei den über 65-Jährigen. Bei der der grössten Kategorie der 41–65-Jährigen sind es drei Mal mehr Frauen als Männer.

Bewältigung des Alltags und psychisches Leiden stehen bei den Themen am Telefon an erster Stelle. Eine grosse Zahl unserer Anrufenden leidet an einer psychischen Beeinträchtigung. Diese Anrufenden ein Gespräch lang mitzutragen, indem wir zuhören und ihre schwierige Lebenssituation würdigen, wirkt für sie entlastend und unterstützend. Wir schliessen damit eine wichtige Betreuungslücke in der Landschaft der psychosozialen Angebote. Dazu

kommt, dass mindestens die Hälfte der Gespräche in den Abend- und Nachtstunden geführt werden; zählt man noch die Gespräche an Wochenenden und Feiertagen dazu, wenn viele psychosoziale Dienste nicht zur Verfügung stehen, dann ist Tel 143 für viele Anrufende sehr wichtig.

Ein weiteres grosses Thema betrifft das menschliche Zusammenleben. Einerseits sind es Konflikte in der Zweierbeziehung, in der Familie oder im Freundes- und Bekanntenkreis oder am Arbeitsplatz. Andererseits sind es die fehlenden Beziehungen, die Einsamkeit. Vielfach kommt am Telefon nicht direkt die Einsamkeit zur Sprache, sondern diese Anrufenden suchen vielmehr bei uns einen menschlichen Kontakt. Das ist das Leben: Wem zugehört wird, der gehört dazu.

Online-Kontakte

In Zusammenarbeit mit anderen Regionalstellen wird die Onlineberatung für die gesamte Schweiz angeboten. Die Herkunft der Chats und Mails ist geografisch nicht eruierbar (das heisst, sie kommen aus der ganzen Schweiz bzw. theoretisch aus der ganzen Welt).

Im Vergleich zur bereits anonymen Telefonberatung ist die Onlineberatung noch distanzierter, aber nicht unpersönlich. Die Freiwilligen und die Ratsuchenden begegnen sich ausschliesslich über das geschriebene Wort. Es wird nicht

sofort klar (oder manchmal gar nicht!), wer hinter dem Problem steckt (Frau, Mann, Jugendlicher). Die grössere Distanz erleichtert es dem Ratsuchenden, sehr schwierige und oft auch schuld- und schambesetzte Themen anzusprechen. Diese existenziellen Themen können für die freiwillig Mitarbeitenden sehr herausfordernd sein: Gewalt an Körper und Seele, Probleme in der Paarbeziehung, psychische Leiden, Existenz- und Alltagsproblematiken führen die Online-Themenliste an.

Geleistete Arbeit

- Am Telefon: 8 freiwillig Mitarbeitende (während 15 Stunden in Doppelschicht). Online-Beratung: zusätzlich 4 Mitarbeitende pro Woche,
- Präsenzzeit am Telefon: 39 Stunden pro Tag; im Internet: 20 Stunden pro Woche.
- Die Telefonleitungen sind durchschnittlich zwischen 29 und 36 Stunden pro Tag mit Gesprächen belegt.
- Freiwillige und Vorstandsmitglieder leisten zusammen 16'000 Arbeitsstunden (Lohnsumme CHF 640'000.–, wenn man dafür einen Stundenlohn von 40 Franken einsetzen würde).
- Vernetzung: Vorstandsdelegation: Solino (Wochenendstube) Zürich; Forum für Suizidprävention und Suizidforschung Zürich; Engagement beim Care-Team am Flughafen Zürich und Notfallseelsorge Stadt Zürich.

Onlineberatung ist distanzierter, aber nicht unpersönlicher.

Patronatskomitee

Prof. em. Dr. med. Daniel Hell | Leiter des Kompetenzzentrums «Angst und Depression» an der Privatklinik Hoheneegg, Meilen

Es braucht die Dargebotene Hand. Sie ergänzt die psychotherapeutischen und psychiatrischen Angebote auf unkomplizierte und effektive Weise durch spontan mögliche Kontakte.

Mona Petri | Schauspielerin und Altenpflegerin, Zürich

«Du wirst gehört». Das ist die Botschaft der Dargebotenen Hand. Sie kann den Unterschied machen zwischen Hoffnung und Verzweiflung. «Du wirst gehört» heisst, «Du gehörst dazu; du bist ein Mensch unter Meschen». Manchmal ist es überlebenswichtig, das gesagt zu bekommen.

Dr. Christoph Sigrist | evang.-ref. Pfarrer Grossmünster Zürich

Für viele Menschen stellt der Gang zum Pfarrer eine grosse Hürde dar. Deshalb schätze ich die Niederschwelligkeit von Tel 143 ausserordentlich. Im Schutze der Anonymität am Telefon und im Internet können Menschen ihre Scham überwinden und auch tabuisierte Themen leichter zur Sprache bringen. Es gibt Gedanken, Gefühle und Probleme, die man keinem Mensch so direkt sagen, aber zugleich nicht für sich behalten möchte.

Dr. med. Roland Kunz | Chefarzt Geriatrie und Palliative Care, Spital Affoltern am Albis

Verzweiflung oder Angst halten sich nicht an Bürozeiten. Tel 143 steht Menschen in Not jederzeit unbürokratisch, aber wirkungsvoll zur Seite.

Dr. Josef Annen | Generalvikar, katholische Kirche im Kanton Zürich

Vor über 40 Jahren habe ich als Freiwilliger Nachtdienst am Telefon bei der Dargebotenen Hand übernommen. Ich durfte erfahren, wie dankbar Menschen sind, im Schutz der Anonymität mit jemandem sprechen zu können.

Dr. med. Albert Wettstein | ehem. Stadtarzt Zürich

Tel 143 ist eine einzigartige Institution für die Region Zürich: sie kostet dem Anrufer, der anonym bleiben kann, nichts und leistet unersetzliche und professionelle Dienste rund um die Uhr für alle, die in Not sind.

Barbara Bürer | Journalistin und Moderatorin der SRF-Sendung «nachtwach», Rapperswil

Vor ein paar Jahren beobachtete ich im Tram ein Mädchen, das vor einem Flyer der Dargebotenen Hand stand. Als es dann mit Kugelschreiber die Nummer 143 in ihr Schulheft notierte, wurde mir einmal mehr bewusst, wie wichtig diese Institution ist.

Alina Pätz | Curling Weltmeisterin 2015; Athletenbetreuerin samm group, Urdorf

In der heute schnelllebigen Welt werden offene Gespräche leider immer seltener. Manchmal möchte man mit jemandem reden und seinem Kummer freien Lauf lassen. Tel 143 ist eine einzigartige Institution und hilft Menschen in allen Lebenslagen. Mit ihrer Anonymität überzeugt sie auf der ganzen Linie.

Dr. Esther Straub | Pfrn, Kirchenrätin evang.-ref. Landeskirche Zürich

Die Idee der Telefonseelsorge wurde vor über 60 Jahren in einem Londoner Pfarrhaus geboren. Bis heute ist es ein Anliegen der Kirche, dass Menschen in Not rund um die Uhr ein offenes Ohr finden oder ein lesendes Auge. Bei Tel 143 können sie ihr Herz ausschütten oder sich per Mail oder im Chat den Kummer von der Seele schreiben. Ein Wort zurück entlastet, tröstet, stärkt und gibt Zuversicht.

Personen

Freiwillig Mitarbeitende

- Total: 90 (65 Frauen, 25 Männer)

Angestellten-Team

- Katrin Egloff, Sozialarbeiterin/Ausbilderin (FH) mit psychologischer Ausbildung, Ressortleiterin
- Priska Lang, Buchhaltung/Administration
- Tony Styger, Theologe mit psychologischer Ausbildung, Stellenleiter
- Madeleine Vonlanthen, Psychotherapeutin SPV/Spiritualin DAS, Ressortleiterin
- Prisca Wegmann, Einsatzplan/Organisation (Total 365 Stellenprozent)

Vorstand

- Dieter Burckhardt, Präsident
- Michael Amstutz, Finanzvorstand
- Madeleine Günthardt, Vertretung der Freiwilligen
- Annemarie Reinhardt, Vertretung der Freiwilligen
- Robert Gut, Vertretung der Freiwilligen
- Irene Gysel, Evangelische Gesellschaft des Kantons Zürich
- Ruth Thalmann, Synodalrat der röm.-kath. Kirche
- Regula Gasser, evang.-ref. Landeskirche
- Erika Lüscher, Verband der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich, Vizepräsidentin
- Madeleine Vonlanthen, Angestellten-Vertreterin
- Tony Styger, Stellenleiter, mit beratender Stimme

Externe SupervisorInnen

- Rainer Bürki, lic. phil. Psychotherapeut FSP
- Christa Gubler Gabban, lic. phil. Psychotherapeutin FSP
- Christian Kistler-Thoma, Gestalttherapeut IGW
- Peter Müller-Locher, Dr. phil. Psychotherapeut SPV
- Andrea Pollmann, ehem. Leitungsteam Tel 143 Winterthur
- Doris Signer-Brandau, dipl. Päd. Psychotherapeutin SPV

Revisoren

- Thomas Hohl
- Theo Volz

**2015 zählte
Tel 143
90 freiwillig
Mitarbeitende,
65 Frauen und
25 Männer.**

Herzlichen Dank

Details zu den eingegangenen Spenden finden Sie auf unserer Website www.zuerich.143.

Die Arbeit unseres gemeinnützigen Vereins ist nicht denkbar ohne die finanzielle Unterstützung, die wir von der reformierten und katholischen Kirche (Kanton und Stadt Zürich) und der Stiftung der Evangelischen Gesellschaft des Kantons Zürich erhalten.

Genauso angewiesen sind wir auf unsere ca. 1000 privaten Spenderinnen und Spender, Firmen, Institutionen und Stiftungen. Besonders danken möchten wir auch den Kirchgemeinden, Pfarreien, politischen Gemeinden und Vereine. Auf unserer Webseite www.zuerich.143 befindet sich unter der Rubrik «Spenden / Dank an unsere Spenderinnen» eine ausführliche Liste.

Beiträge der kirchlichen Träger

Evang.-ref. Kirchenrat (inkl. evang.-ref. Stadtverband)	244'500
Röm.-kath. Synodalrat	190'000
Röm.-kath. Stadtverband	80'000
Evang. Gesellschaft Kanton Zürich	43'000

Spenden und Kollekten von Kirchgemeinden Stadt und Kantone

85'317

Spenden von Stiftungen, Fonds und Vereinen

53'947

Spenden von Gemeinden und Firmen

64'485

Beiträge an Projekt EDV-Erneuerung

Lotteriefonds Kanton Zürich 16'000



Spenden von Privaten

Einzelspenden	23'986
Spendenaktion	54'384

Beitrag an den Krisenfond

Frauenverein Bülach 6'000

Angaben in CHF

Jahresrechnung 2015

Bilanz

Aktiven	Anhang	31.12.2015	31.12.2014
Flüssige Mittel	1	450'258	419'655
Übrige Forderungen		1'500	0
Total Umlaufvermögen		451'758	419'655
Mieterkaution		22'282	22'270
Anlagevermögen zweckgebunden	2	1'433'665	1'396'271
Total Anlagevermögen		1'455'947	1'418'541
Total Aktiven		1'907'705	1'838'197
Passiven	Anhang	31.12.2015	31.12.2014
Kreditoren		67'938	79'920
Fremdkapital		67'938	79'920
Fonds ohne separates Vermögen		36'889	31'819
Fonds mit separatem Vermögen		1'433'665	1'396'271
Total zweckgebundene Fonds	3	1'470'554	1'428'090
Freies Kapital		330'187	321'950
Jahresergebnis		39'026	8'238
Total Eigenkapital		369'213	330'187
Total Passiven	4	1'907'705	1'838'197

Betriebsrechnung

	Anhang	Ergebnis 2015	Budget 2015	Ergebnis 2014
Beitrag kirchliche Träger	5	557'500	554'500	554'500
Spenden	5	197'735	129'500	158'447
Legate	5		10'000	10'000
Mailings		54'384	37'000	40'528
Mitgliederbeiträge		6'660	6'000	6'330
Untermiete		8'760	8'760	8'760
Sonstiger Ertrag		17'923	14'900	23'150
Total Betriebsertrag		842'962	760'660	801'715
Gehälter Angestellte		-434'642	-435'000	-428'675
Sozialleistungen		-104'921	-103'200	-102'310
Sonstiger Personalaufwand		-9'075	-10'500	-13'271
Spesen Freiwillige		-117'510	-120'000	-116'595
Sonstiger Aufwand Freiwillige		-84'983	-91'300	-64'246
Beitrag Zentralverband		-37'000	-36'000	-39'791
Mietaufwand		-80'184	-80'500	-80'184
Sonstiger Sachaufwand		-27'002	-30'600	-33'604
Kommunikationsaufwand		-17'288	-18'200	-15'506
Spesen Verein		-780	-1'500	-1'335
Total Betriebsaufwand		-913'385	-926'800	-895'517
Betriebsergebnis		-70'423	-166'140	-93'802

	Anhang	Ergebnis 2015	Budget 2015	Ergebnis 2014
Projektaufwand	6	-22'850	-15'000	-32'803
Projektertrag	6	102'275	60'000	91'324
Zuwendung Aus- und Weiterbildung	7	36'000	0	70'000
Zinsertrag		24	190	213
Sonstiges Ergebnis		115'449	45'190	128'735
Ergebnis vor Fondsveränderung		45'026	-120'950	34'933
Zuweisung Fonds		-44'664	0	-94'075
Entnahme Fonds		1'270	25'000	3'305
Marktentwicklung der Fondsaktiven		37'394	0	64'075
Ergebnis nach Fondsveränderung		39'026	-95'950	8'238
Jahresergebnis		39'026	-95'950	8'238

Angaben in CHF

Anhang zur Jahresrechnung

Rechnungslegungsgrundsätze

Allgemeine Rechnungslegungsgrundsätze

Die Rechnungslegung erfolgt in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung (Swiss GAAP FER) und entspricht dem schweizerischen Gesetz, den Statuten des Vereins Dargebotene Hand Telefonseelsorge Zürich und den Vorschriften der Stiftung ZEWÖ.

Nahe stehende Organisationen

Folgende Organisationen und Personen werden als nahe stehend betrachtet:

- Der schweizerische Verband der 12 Regionalstellen der Dargebotenen Hand
- Die Vorstandsmitglieder der Dargebotenen Hand Zürich

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Sofern nichts anderes erwähnt wird, erfolgt die Bewertung am Bilanzstichtag zu Marktwerten.

Posten der Jahresrechnung

1 Flüssige Mittel

Diese Position umfasst Kassabestände, Postcheck- und Bankguthaben. Sie sind zu Nominalwerten bilanziert.

2 Anlagevermögen zweckgebunden

Die Aktiven des Beat Werdmüller-Fonds sind für die Deckung der Kosten der Aus- und Weiterbildung der freiwillig Mitarbeitenden einzusetzen sowie für die finanzielle Direkthilfe im Einzelfall an Ratsuchende. Der Fonds darf nicht vor dem Jahre 2049 aufgebraucht sein.

Anlagen	2015	2014
Liquide Mittel und Forderungen	62'029	189'409
Obligationen	858'315	455'808
Aktien	368'046	468'706
Sonstige Fonds	145'275	282'348
Total	1'433'665	1'396'271

3 Zweckgebundene Fonds

Die Veränderung der Fonds stellt sich wie folgt dar:

Fonds	Bestand	Zuweisung	Entnahme	Erfolg	Bestand
	31.12.2014				31.12.2015
Krisenfonds	1'819	6'340	-1'270		6'889
Weiterbildungsfonds	30'000				30'000
Werdmüller-Fonds	1'396'271			37'394	1'433'665
Total	1'428'090	6'340	-1'270	37'394	1'470'554

4 Eigenkapital

Das freie Kapital umfasst die im Rahmen des statutarischen Zwecks einsetzbaren Mittel. Im Rahmen der kurz- und mittelfristigen Planung kann der Vorstand bereits benötigte Mittel festlegen. Diese in absehbarer Zeit benötigten Mittel sind im zugewiesenen Kapital enthalten.

5 Beitrag kirchliche Träger, Spenden

Für weitere Details zum Beitrag kirchlicher Träger und Spenden wird auf Seite 15 verwiesen.

6 Projekte

Unter den Aufwand- und Ertrags-Konten Projekte sind die Aufwendungen und der Erlös vom Schoggi-Herzen-Verkauf durch Schulklassen und von der EDV-Erneuerung verbucht worden.

7 Zuwendungen Aus- und Weiterbildung

Folgende Stiftungen haben an die Aus- und Weiterbildung der freiwillig Mitarbeitenden Beiträge bezahlt: Vontobel Stiftung: 30'000, Konrad Rahn Stiftung: 4'000 und Martha Bock Stiftung: 2'000 Franken.

Weitere Angaben

Unentgeltliche Leistungen

Von den 90 Frauen und Männer wird ganzjährig und während 24 Stunden am Telefon, im Internet per E-Mail und Einzelchat Freiwilligenarbeit geleistet. Diese Arbeit wird buchhalterisch nicht erfasst. Alle Vorstandsmitglieder arbeiten unentgeltlich und ohne Spesen.

Leistungsbericht

Der Jahresbericht gibt in angemessener Weise über die Leistungsfähigkeit (Effektivität) und die Wirtschaftlichkeit (Effizienz) der Dargebotenen Hand Auskunft. Auf eine zusätzliche Berichterstattung wird deshalb verzichtet.

Transaktionen mit nahestehenden Personen

Die Dargebotene Hand Zürich entrichtet jährlich einen Beitrag von maximal 4% des Vorjahresaufwandes an den schweizerischen Verband der Dargebotenen Hand. 2015 waren es 37'000 Franken (im Vergleich 2014: 39'791).

In der Betriebsrechnung ist unter «Untermiete» ein Ertrag von 8'760 Franken ausgewiesen. Untermieter ist neu VideoArt Zürich. Die Miete ist zu marktgängigen Konditionen angesetzt.

Per Jahresende bestehen keine Forderungen oder Verbindlichkeiten mit nahestehenden Personen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche die Rechnung 2015 beeinflussen könnten.

Revisionsbericht

Die vorliegende Jahresrechnung wurde am 2. März 2016 von den beiden Revisoren Theo Volz und Thomas Hohl geprüft und für richtig erklärt. Der ausführliche Revisionsbericht kann im Sekretariat angefordert werden.



Die Dargebotene Hand Zürich
Zeltweg 27
8032 Zürich
Tel. Sekretariat: 043 244 80 80
zuerich@143.ch
www.zuerich.143.ch
PC 80-43400-3
IBAN: CH30 0900 0000 8004 3400 3



Von der ZEW O
als gemeinnützige
Organisation anerkannt.

Unsere Hauptsponsoren:

reformiert_katholisch
Kirchen im Kanton Zürich